31. Jahrgang. Donnerstag, 22. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16830

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Kriegsgerüchte und die Cartellmehrheit.

Die „Schles. Ztg.“, ein conservatives Blatt, welches gewissermaßen Vaterstelle bei dem berühmten conservativ-nationalliberalen Cartell zu vertreten hat, spricht, ohne den Vorwurf politischer Einsichts- oder Vaterlandslosigkeit zu fürchten, seine Ueberzeugung aus, daß die von einer Anzahl (officiöser) Blätter besprochene Kriegsgefahr zur Zeit wenigstens nicht vorhanden ist, daß die ungeheuren Verluste an Nationalvermögen, welche durch das Schüren und Nähren der Kriegsbefürchtungen verursacht werden, Deutschlands Widerstandskraft nicht stärken, sondern schwächen, daß auch die moralische und physische Kraft der zur Fahne gerufenen Männer darunter leiden muß wenn in Folge Mangels an Arbeit und Verdienst schon lange, bevor sie Weib und Kind verlassen, Armuth und Elend bei ihnen eingezogen sind. Die „Schles. Ztg.“ verlangt, daß man unser Volk ruhig bei der Arbeit lasse, bis die entscheidende Stunde schlage. Der Teufel, den man mit Druckerschwärze an die Wand male, habe zur Stunde schon des Unheils genug angerichtet.

Und was die „Schles. Ztg.“ für sich ausspricht, wird von anderen hervorragenden Organen der Cartellmehrheit, die allerdings noch besser als das Breslauer Blatt die officiösen Kriegsrufe zu beurtheilen im Stande sind, wie den „Hamb. Nachr.“, mit rückhaltloser Zustimmung wiederholt. Am Ende wird es denn auch Freisinnigen gestattet sein, über die Kriegsgefahr nüchtern zu denken, ohne wieder seitens der „Köln. Ztg.“ als stille Verbündete Rußlands verdächtigt zu werden. Aber das nur nebenbei.

Von Interesse ist im Grunde nur, daß die Organe der Cartellparteien in diesem Dezember gegen die Ausbeutung der Kriegsfurcht seitens einer gewissen Presse Protest einlegen, während sie im Januar und Februar desselben Jahres eifrigst an dem Geschäft theilnahmen, den Teufel, d. h. den General Boulanger mit Druckerschwärze an die Wand zu malen, um die liberalen Wähler für regierungsfreundliche Candidaten zu begeistern. So lange die Kriegshetze im Interesse der Cartellparteien verwerthet werden konnte, war diese Schädigung der Steuerkraft und des Credits des Landes etwas sehr lobenswerthes. Heute aber sind die Wortführer der Cartellmehrheit etwas kritischer veranlagt. Die Mehrheit ist da; sie hat das neue Septennat, welches ja der Friede selbst sein sollte, bewilligt. In der Zwischenzeit ist Boulanger von der Bildfläche verschwunden. Dem deutsch-österreichischen Bündniß ist nicht nur im Stillen, sondern in aller Oeffentlichkeit auch Italien beigetreten, und in England ist eine Regierung am Ruder, die weder mit Frankreich noch mit Rußland liebäugelt. Der Friede aber ist heute noch weniger in Sicht als im März oder April, wo der Reichstag das Septennat und über 300 Mill. Mark für militärische Zwecke bewilligte. Im Gegentheil. Der Kriegsminister hat soeben erst im Reichstage gesagt, er habe im Frühjahr, als er erklärte, die Forderungen der Militärverwaltung hätten nun ihren Abschluß gefunden, nicht vorhersehen können die Entwickelung der Dinge, wie sie thatsächlich stattgefunden hat! Welche Entwickelung das ist, weiß Niemand.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Organe der Cartellmehrheit zu befürchten anfangen, die Wähler könnten allmählich zu der Einsicht gelangen, daß ihre gute Meinung im Februar dieses Jahres mißbraucht worden sei. Daß das Septennat den Frieden bedeutet habe, glaubt selbst die „Schles. Ztg.“ nicht; sie meint aber, es empfehle sich, den Durchschnittspolitikern diese Sachlage so lange vorzuenthalten, bis der Krieg vor der Thür ist. Dann sind die Herren vor unbequemen Reflexionen ihrer Wähler sicher.

Fürst Ferdinand soll die Zeche zahlen.

Die neuliche Meldung der „Times“ aus Wien, daß man, um Rußland einen Dienst zu thun und es zu versöhnen, nächstens dem Fürsten von Bulgarien ernstlich bedeuten werde, zu gehen, hat durch die schon gestern erwähnten Enthüllungen der „Köln. Ztg.“ über den Coburger eine bemerkenswerthe Stütze erhalten. In zwei aufeinanderfolgenden Artikeln wird der Fürst Ferdinand in schärfster, schonungslosester Weise angegriffen und als der eigentliche Uebelthäter hingestellt, der, um sich zu halten, einen Weltbrand entzünden wolle. Der Coburger muß sich also bereit halten, die Kosten für die gegenwärtige Beunruhigung zu zahlen: er selbst soll das Opfer sein. Der Schluß der zweiten Philippica lautet:

Den Ausgangspunkt bildeten die Berathungen mit dem Grafen von Paris und die orleanistische Politik; den Papst suchte er vom Standpunkt der katholischen Interessen auf der Balkanhalbinsel zu gewinnen; durch die Familienbeziehungen der Orleans sollte der Kaiser von Rußland günstig gestimmt werden; durch die Orleans selber sollte dem Zaren nahegelegt werden, es handle sich nicht um ein Unternehmen, welches den deutsch-österreichischen Interessen förderlich sein könnte, im Gegentheil, der Prinz stellte sich persönlich der russischen Politik zur Verfügung; in Wien und Pest wurde die öffentliche Meinung in entgegengesetztem Sinne bearbeitet und die Candidatur des Prinzen Ferdinand als antirussisch und den österreichisch-ungarischen Interessen günstig hingestellt; einige ungarische Magnaten halfen ihm denn auch nach Kräften (Sendung Waldapfels); von denselben ungarischen Kreisen wurde den bulgarischen Politikern geheimnißvoll ins Ohr geraunt, der Prinz von Coburg habe mächtige Gönner; der Fürst selbst versicherte seinen Ministern, daß er auf Grund seiner Familienbeziehungen an den meisten europäischen Höfen die Anerkennung, oder wenigstens mittelbare Billigung und Unterstützung einiger Großmächte zweifellos und bald erlangen werde; Telegramme in diesem Sinne wurden in Bulgarien und sogar im Auslande verbreitet; was die Haltung Deutschlands anbetrifft, so sagte er seinen Ministern, dieselbe sei nicht ernst zu nehmen, und er gab zu verstehen, man brauche nach dieser Seite hin nicht besorgt zu sein, da er über die wirkliche Politik Deutschlands in der bulgarischen Frage vollständig unterrichtet sei.

Vergegenwärtigt man sich nun alle die unlauteren Mittel, die der Prinz von Coburg zur Erlangung des bulgarischen Throns in Anwendung gebracht hat, übersieht man den ganzen Verlauf seines Unternehmens, so geht alles auf ein Netz von Intriguen hinaus, in dem er sich schließlich selbst verstricken mußte. Zweideutigkeit und Trug spielen in dieser mit marktschreierischer Anpreisung durchgeführten Thronbesteigung die Hauptrolle, und in diesem Rahmen wird der Vorgang mit den gefälschten Schriftstücken erst vollkommen verständlich. So verblendet auch die Rathgeber des Prinzen von Coburg über die Aussichten seines Unternehmens sein konnten: über einen Punkt mußten sie sich klar sein, nämlich über die Unmöglichkeit, auf die Dauer eine Stellung zu behaupten, die jeder thatsächlichen Grundlage in Bulgarien selbst entbehrte und nur auf einer Reihe von Täuschungen beruhte. Unter solchen Umständen bot ein Krieg zwischen Rußland und dem verbündeten Deutschland und Oesterreich die einzige, obgleich sehr fragwürdige und schwache Aussicht auf Erfolg. Es war dies die einzige, wenn auch trügerische Hoffnung, mit der sich Prinz Ferdinand tragen konnte, um seine Herrschaft in Bulgarien zu begründen. Blieb der Friede im Osten, und zwar nach längerer Zeit, aufrecht erhalten, so war sein Unternehmen, ohne Anerkennung seitens der Mächte und ohne jeden politischen Rückhalt in Bulgarien, vollständig aussichtslos. Die Haltung Deutschlands, Rußlands und Frankreich gegenüber dem Unternehmen des Prinzen von Coburg war bekannt und durch die internationale Lage fest vorgezeichnet. Wie sollte ohne Friedensstörung darin eine Aenderung zu gunsten des Prinzen eintreten? Und wie sollte er ohne Anerkennung der Mächte auf die Dauer seine Herrschaft in Bulgarien aufrecht erhalten, wo er nur von Stambulows Gnaden ein klägliches Scheindasein fristet! Persönliche Eigenschaften standen ihm nicht zu Gebote; außer dünkelhaftem Hochmuth, weibischer Eitelkeit und grenzenloser Doppelzüngigkeit ist keine einzige Eigenschaft hervorgetreten, die ihn militärisch oder politisch der Lage in Bulgarien einigermaßen gewachsen zeigte. Fand der ersehnte Krieg statt, so bot sich doch wenigstens die Möglichkeit günstiger Umstände, die ihm erlaubt hätten, sich in Bulgarien zu halten. Wurde der Friede erhalten, so mußte das künstliche Kartenhaus seiner Erfolge bald zusammenklappen. Hier also deckt sich das persönliche Interesse des Prinzen von Coburg mit den Interessen der orleanistischen Politik; hier war denn auch der entscheidende Anlaß, die Hauptkarte auszuspielen und Rußland mit Deutschland zu verhetzen. Dieser Streich entspricht, wie man sieht, vollständig den Mitteln, mit denen der Prinz Ferdinand und seine Hintermänner auf der ganzen Linie gearbeitet haben.

Dieses Falschspiel, aus dem sich das ganze Unternehmen des Coburgers zusammensetzt, konnte wohl eine Zeitlang auch einige politische Kreise täuschen; politische Thatsachen lassen sich aber damit nicht schaffen; am allerwenigsten kann man mit solchen Schlichen, die nur die Ohnmacht ihrer Urheber verdecken sollen, in die verwickelten Verhältnisse der Balkanhalbinsel thatkräftig eingreifen. Dies bezeugt zur Genüge das Schicksal der russischen Ränke in Bulgarien, denen doch ganz andere Machtmittel zu Gebote standen, als dem Prinzen von Coburg mit seinen verschiedenen Agenten. Das coburgische Unternehmen wird daher seinem natürlichen Schicksal schwerlich entgehen, es wird sich als das erweisen, was er wirklich ist, nämlich als einen großartigen politischen Humbug, verbunden mit einer ganz leichtfertigen Gefährdung des europäischen Friedens. Es wird dann unbegreiflich erscheinen, wie dieser gemeingefährliche Unfug überhaupt irgendwo politisch ernst genommen werden konnte. Wenn es auch Diplomaten giebt, die darauf angebissen haben, so dürfte das Erwachen angesichts der Wirklichkeit kein angenehmes sein. Den Bulgaren aber kann man nur wünschen, daß ihnen das orleanistisch-coburgische Abenteuer nicht zu theuer zu stehen komme.

Wir sind nicht in der Lage, diese Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Aber hiervon und von dem politischen Zwecke abgesehen, nimmt sich dieses plötzliche Losschießen mit schwerstem Geschütz auf den Coburger etwas seltsam aus. Schon neulich bei dem Auftauchen der Aktenfälschungsaffäre mit ihren fast verhängnißvollen Consequenzen mußte man zu der Erwägung kommen, daß der europäischen Diplomatie ein wenig schmeichelhaftes Attest ausgestellt werde, wenn es möglich ist, daß ein paar beliebige Fälscher mit ihren Praktiken die großen Staaten in die schlimmste Spannung hineintreiben. Dieses Armuthszeugniß würde aber wahrlich nur noch überzeugender, wenn der Pygmäe da unten in Bulgarien wirklich im Stande gewesen sein sollte, den russischen Koloß mit dem österreichischen und deutschen Giganten derart zu verhetzen, daß sie drohend ans Schwert fassen, wie es jetzt der Fall zu sein scheint.

Im Zusammenhange mit dem Hineinschieben des Coburgers in die Bresche steht die folgende Drahtmeldung der „Voss. Ztg.“ aus Wien von gestern:

Angesichts der sehr bescheidenen von der Kriegsverwaltung beanspruchten Geldmittel zur Sicherung der militärischen Lage in Galizien hat im allgemeinen eine ruhigere Auffassung die Oberhand gewonnen. Die Regierung verzichtet auf eine Widerlegung der falschen Angaben im „Russ. Invaliden“, weil sie die diplomatischen Beziehungen durch zwecklose Polemik nicht verschärfen will. Man meint, daß schließlich irgend eine **Verständigung auf Kosten des Coburgers** zu Stande kommen dürfte, **dessen Entfernung von Rußland immer dringlicher angestrebt wird.** Dies russische Verlangen findet weder hier noch in Berlin Widerstand, sofern Rußland bezüglich des Nachfolgers keine unerfüllbare Forderung stellt. Endlich muß betont werden, daß die von den beiderseitigen Finanzministern bewilligten zwölf Millionen Vorschüsse nur zu vorbereitenden Maßregeln hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft eventuell zu mobilisirender Truppentheile verwendet werden sollen.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Dez. Wie aus San Remo von gestern telegraphirt wird, sind dort die erbprinzlich-meiningischen Herrschaften Nachmittags eingetroffen und am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich, den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe und von den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Mit Dr. Mackenzie ist, wie man der „Köln. Z.“ meldet, vereinbart worden, daß er regelmäßig alle vier bis sechs Wochen nach San Remo kommt.

* **Berlin**, 21. Dezbr. Das **Monatsavancement**, welches im letzten „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht wird, war nur in den unteren Chargen umfangreich. Veränderungen in höheren Stellen kamen nur bei der Artillerie vor. Einzelne Ernennungen und Beförderungen sind im Generalstab zu verzeichnen, auch das Personal der Lehrer und Inspectionsoffiziere an den Kriegsschulen hat vielfach gewechselt. Im ganzen zählen wir einschließlich der Charakterisirungen sechs Beförderungen zu Oberst-Lieutenants, 24 zu Majors, 28 zu Hauptleuten, bezw. Rittmeistern und 53 zu Premier-Lieutenants. Dagegen sind abgegangen: 1 General-Major (von Burchard von der 8. Feld-Artillerie-Brigade), 1 Oberst, 6 Oberstlieutenants, 5 Majors, 9 Hauptleute bezw. Rittmeister, 2 Premier-Lieutenants und 14 Secondelieutenants. In dem Beurlaubtenstande sind wieder die Abgänge etwas zahlreicher gewesen als die Ernennungen. Es sind nämlich 89 Offiziere der Reserve und Landwehr ausgeschieden, dagegen nur 83 Vicefeldwebels ꝛc. zu Lieutenants ernannt.

* [**Die preußischen Generalstabschefs.**] Frankreich hat jetzt seit Bestehen der 3. Republik den 15. Kriegsminister. Da in Frankreich der Chef des Generalstabes dem Kriegsminister untergeordnet und nicht, wie in Deutschland, beigeordnet ist, so kann der Wechsel an höchster Stelle der Armee auch auf diesen Posten nicht ohne Einfluß bleiben. Dem gegenüber ist es nicht uninteressant, daß seit der Errichtung des Königreichs Preußen im Jahre 1701 heute noch der fünfzehnte Chef des Generalstabes in der Person des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke an der Spitze der preußischen Armee steht. Folgende dem Militär-Wochenblatt von 1840 Seite 208 und Bronsart von Schellendorfs „Dienst des Generalstabes“ Seite 23 entnommenen Angaben sind der Beweis dafür: Es wurden ernannt am 6. Dezember 1701 de Brion, 12. Januar 1706 de Montargue, 16 Januar 1706 v. Eosander, 26. September 1729 Dumoulin, 31. Juli 1744 Graf Schmettau, 24. Mai 1765 von Anhalt, 4. Dezember 1787 v. Pfau, 29. Januar 1796 v. Gensau, 11. März 1813 v. Scharnhorst (schon in der Rangliste von 1808 als General-Quartiermeister-Lieutenant genannt), 21. Juli 1813 v. Gneisenau zu General-Quartiermeistern; am 29. August 1814 v. Grolmann zum Generalmajor und Director des 2. Kriegsdepartements; am 25. Januar 1821 v. Müffling, 28. November 1829 v. Krauseneck, 13. Mai 1848 v. Reyher, 29. Oktober 1857 v. Moltke zu Chefs des Generalstabes.

* [**Die Wiederherstellung des Königreichs Polen**] befürwortet das conservative „D. Tagebl.“, indem es u. a. schreibt:

„Polen, einstweilen etwa auch nur auf der Grundlage des Wiener Congresses wiederhergestellt, aber vollkommen so frei und unabhängig, als Norwegen und Schweden — deren beider Verband ja gleichzeitig damals zu Wien erst geschaffen ward — hätte voraussichtlich für nächste Folgezeit viel mit seiner inneren Wiedergeburt zu thun. Alle Verhältnisse liegen dort ganz außerordentlich darnieder. Das Land, seit Jahrzehnten der Tummelplatz förmlicher Kosakenheere, ist auch in seinem wirthschaftlichen Leben daheim schwer geschädigt. Durch Gewalt und Zwang ist das Rechtsbewußtsein des Volkes in breiten Schichten getrübt, das sittliche Gefühl in der Bevölkerung vielfach zerrüttet in Folge schier unbegrenzter Bestechlichkeit der moskowitischen Beamten.

Wenn alsdann, nach einer Zeit des volksthümlichen, staatlichen wie sittlichen Erwachens und Wiederfindens, und etwa nach Lösung auch des letzten persönlichen Bandes mit Moskau, das neugeborene Königreich vielleicht den Drang nach einem Besitze eigener Meeresküste empfinden sollte, so läge das Ziel solcher Wünsche für die polnische Welt doch vielmehr im Süden. Dem Germanenthume hinwider hat die Vorsehung seit Beginn unserer Geschichte schon, wie in grauester Wikingerzeit so in den stolzen Tagen der Hanse, die nördlichen Gewässer vorbehalten. So ist auch eine moskowitische Flotte dort eine von unserem richtigen Gefühle empfundene Ungehörigkeit. Der Pole, der auch in seiner gesammten Gemüthsveranlagung einen südlichen Zug verräth, möge sich erinnern, daß einst das Schwarze Meer polnische Schiffe getragen, daß hier einem aufstrebenden Staate eine bedeutsame Zukunft erschlossen wäre. Den Schleier wollten wir zögernd und ahnungsvoll nur lüften;

Die Unbekannte.

(Nachdruck verboten.)

Eine Weihnachts-Geschichte
von Eva Funck.

1]

Richard Libermann hat den ganzen Tag an seinem Arbeitstische zugebracht und ist eifrig bei seiner Arbeit gewesen; jetzt legt er die Feder nieder, ordnet die Papiere, die er mit seiner Schrift bedeckt hat, und lehnt sich zurück.

Wie er ernst und still dasitzt, zeichnet sich sein Kopf voll schwarzer lockiger Haare, sein edel geschnittenes Profil gegen den hellen Schein der Lampe ab, die auf seinem Schreibtische steht. Seine Augen, mit denen er zu dem blonden Frauenbilde vor ihm an der Wand aufschaut, tragen einen leuchtenden, seelenvollen Ausdruck.

Das Zimmer ist reich und bequem eingerichtet, wie es einem verwöhnten Geschmack behagt, und überall sieht man Spuren weiblicher Hand, die bestimmt scheinen, dem Insassen ein freundlicher Anblick und Zeichen der Liebe zu sein. Die Hand aber, welche dieselben geschaffen, ist erkaltet, die Lebensgefährtin, die ihren Mann innig geliebt hat, ist todt.

Vier Jahre lang hatte er sich nun seinen schriftstellerischen Arbeiten hingegeben und nur ihnen gelebt, anfangs verzweifelnd, unglücklich und unbefriedigt; dann war etwas eingetreten, das ihn aus seiner pessimistischen Stimmung aufgerüttelt, ihn gefesselt, ihm Ruhe gegeben und ihn endlich zum stillen Ertragen seines Schicksals gebracht hatte. Es war das ein Verhältniß mit einem weiblichen Wesen, das er nie gesehen hatte.

Nach dem Tode seiner Frau hatte er einen Roman geschrieben, dessen Held an allem zweifelt, nichts hofft und aus den mannigfaltigen Schicksalen, die er erlebt, endlich unbefriedigt hervorgeht. Kaum war das Buch gedruckt, als er einen Brief von weiblicher Hand erhielt, worin er gefragt wurde — „wie das gemeint sei?“

Er war starr vor Staunen. Sein Roman war reißend gekauft und viel gelesen. „Welch eine herrliche Sprache!“ — „Es ist hinreißend schön.“ — „Der Mann hat gewußt, wie es wirklich in der Welt zugeht.“ Solche Redensarten schwirrten in der Luft und kamen auch ihm zu Ohren. Und hier war jemand, der fragen konnte, wie das gemeint sei.

Er beschloß zunächst, gar nicht darauf zu antworten; aber immer mußte er an die Frage denken, und endlich gestand er sich selbst, daß jemand, der von seinem Leben nichts wisse und selbst vielleicht in ganz anderen Verhältnissen lebe, am Ende doch jene Frage zu stellen berechtigt sei.

Eines Tages, als ihm das Herz besonders schwer war — er stand allein, von seinen Freunden hatte er sich in der Zeit des ersten Schmerzes zurückgezogen, Verwandte hatte er keine, außer einer Cousine, die bei Fremden lebte — entschloß er sich, der unbekannten Fragerin sein Herz auszuschütten und ihr anschaulich zu machen, „wie es gemeint sei“.

Er erzählte ihr sein Leben, schilderte sein verlorenes Glück, aus dem ihm nur eine Freude, sein vierjähriges Töchterchen, geblieben, das er innig liebte, das aber doch nicht die Seele war, mit der er über sein Denken und Schaffen reden, bei der er Sympathie suchen könne und nach der seine Seele sich sehne.

Nun hatte er diese Seele gefunden!

Die Unbekannte, die sich „Luise“ nannte, antwortete sogleich, bezeugte ihm ihr tiefstes Mitleid und sagte ihm, daß sie nun begriffe, wie er dazu gekommen sei, den Roman zu schreiben. Aber — sie tadelte ihn und griff ihn an. Er vertheidigte sein Werk, und sie schlug ihn damit, daß seine Weltanschauung einst eine andere gewesen sei, und wenn er auch im einzelnen noch widersprach, so trugen doch seine Schriften von da ab eine andere Tendenz.

Die Correspondenz wurde sehr eifrig geführt und keiner seiner Gedanken blieb seiner Freundin verborgen. Man unterhielt sich über die Personen, die seine Phantasie schuf, über die Conflicte, in welche dieselben geriethen, löste in verschiedenster Art die geschürzten Knoten und blieb fortwährend im Austausche anregender Gedanken.

Ihre Briefe kamen aus Frankfurt a. M.; er wohnte in Berlin. Er hatte ihr sein Bild gesandt und um das ihre gebeten. Sie dankte ihm, erfüllte aber seine Bitte nicht; sie habe nichts für ihn, als ihr Interesse an seinem Schaffen — schrieb sie — damit müsse er sich begnügen. Dies ärgerte ihn beinahe, aber er schrieb wieder — er konnte den Umgang mit der einzigen Seele, die ihn verstand, nun nicht mehr entbehren.

Auch heute hatte er am Morgen einen Brief von ihr erhalten; das hatte ihn erquickt und erfrischt, und darauf hatte er mit Freude den ganzen Tag seine Arbeit gefördert.

Jetzt sitzt er da und ruht aus. Er gedenkt seiner verstorbenen Frau, die sein Haus mit Reichthum geschmückt, als sie den unbemittelten Schriftsteller geheirathet hatte, um ihn über alle Maßen zu lieben. Daran dachte er. Er fragte sich nicht, wie viel er diese Liebe erwiedert hatte, — die er erkannt und die ihm Muth gegeben, um sie zu werben, — er fragte auch nicht, ob ihn diese abgöttische Liebe sein Leben über hätte beglücken können, er dachte nur daran, daß er nun wohl nie mehr so geliebt werden würde.

Und dennoch hatte seine Frau seinem Schaffen, seinen Idealen immer fern gestanden; er hatte nie mit ihr darüber geredet, denn es hätte ihn, wenn er es gethan, nicht gefördert, da sie nur seinen Willen gekannt, nur mit seinen Augen gesehen hatte und seine Worte ihr ein Evangelium gewesen waren.

Jetzt kannte er es anders; jetzt wußte er, daß die weibliche Seele nicht nur folgen, daß sie überflügeln, mildern, ja daß sie eine Gefährtin im Reiche der Gedanken sein könne. Das alles hatte ihn seine unbekannte Freundin gelehrt. Als er seine Augen senkte und sie auf den heute empfangenen Brief fielen, beschloß er, ihr zu schreiben und ihr zu erzählen, was er heute vollbracht hatte. Er begann damit, daß er ihr dankte für alles, was ihre Freundschaft ihm gewähre, denn, schrieb er: „ein Dichter beschäftigt sich gern mit den Gestalten, die er geschaffen hat, und wer ihn darin fördert und mit ihm fühlt, schafft ihm seine besten Stunden.“ Viele Seiten, eng beschrieben, waren es geworden, als er seinen Brief schloß. Er erhob sich, um den Brief selbst zur Post zu bringen, als an seine Thür geklopft wurde. Es war die alte Martha, das Factotum seines Hauses, mit seinem Töchterchen.

„Die Kleine weint, sie möchte zum Papa“, war Marthas Anmeldung.

„Komm', mein Herzblatt, komm' zu Deinem Vater“, rief er und öffnete die Arme.

Sie lief sogleich zu ihm, kletterte auf seinen Schooß, schlang die kleinen Arme um seinen Hals und rief: „Böser Papa — bist heute garnicht zu Deiner Else gekommen!“

„Sie kann hierbleiben, sie stört mich nicht“, wandte er sich an die alte Dienerin.

Diese nickte und verließ das Zimmer mit lächelnder Miene. „Dachte ich's doch“, sagte sie sich; „man muß ihm das Kind nur bringen, dann kann er es nicht lassen. Er vergißt nur immer über allen seinen Geschichten, daß er ein Vater ist. Na“ — schloß sie mit Nachdruck, der eigentlich den Worten galt, die sie beinahe hinzugefügt hätte, aber doch verschluckte.

Sie hatte seit einiger Zeit die Methode angenommen, ihrem Herrn durch seines Kindes Mund alles das sagen zu lassen, wovon sie nöthig fand, daß er es höre, und da sie dieselbe bis jetzt probat gefunden, so ging sie darin weiter und weiter und suchte namentlich heute einen Triumph darin, daß er ihre Meinung in einer Sache hören sollte, die ihr sehr am Herzen lag.

Sie war die Amme der seligen Frau Lieber-

aber neu ist der Ausspruch nicht, daß Polens Entwickelung zugleich die Lösung der orientalischen Frage in sich trage.

Sicherlich hegt die Weltregierung noch wichtige Absichten mit jenem an seinen Fehlern so schwer heimgesuchten Volke."

* **[Der Westdeutsche Verein für Colonisation und Export]** hat seine **Auflösung** beschlossen. Es war ein Zweigverein des deutschen Colonial-Vereins und begründet die Nothwendigkeit seiner Auflösung mit der Verschmelzung des Colonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation zu einer deutschen Colonial-Gesellschaft. Das bei der Auflösung vorhandene Vermögen soll zu Gunsten colonialer Unternehmungen verwandt werden.

* **[Für den Export von Nürnberg-Thüringer Kurz- und Spielwaaren nach Italien]**, der schon unter früheren Zollerhöhungen stark gelitten hat, steht ein neuer schwerer Schlag zu befürchten, wenn der bisher im französisch-italienischen Handelsvertrage enthaltene Conventionaltarif mit dem Ablaufe dieses Vertrages am 1. Januar 1888 in Fortfall kommt. Da Deutschlands Vertrag mit Italien Conventionalzollsätze für diese Artikel garnicht enthält und die neuen Vereinbarungen zwischen Italien und Oesterreich auch nur einen kleinen Theil ähnlicher Gegenstände betreffen, so würde die Nürnberg-Thüringer Industrie mit einem großen Theile ihres Exports künftig unter die hohen Sätze des italienischen Generaltarifs fallen. Im „Fränk. Courier" führt hierüber ein Nürnberger Fabrikant lebhafte Klage, indem er sich mit vollem Recht gegen die noch jüngst in den Zolldebatten des Reichstags von Schutzzöllnern und Agrariern aufgestellte Behauptung, daß der deutsche Export garnicht gelitten habe, wendet und die Folgen der in den Nachbarstaaten gegen Deutschland ergriffenen Zollrepressalien darlegt. „Antworte mir doch der Schutzzöllner: warum ist der Export Nürnberger Artikel nach Oesterreich, Rußland, Frankreich so enorm zurückgegangen? Oder sage mir der Agrarier, nach welchem europäischen Lande der Nürnberger Exporteur, dem einst die ganze Welt gehörte, jetzt seine Spielwaaren ohne große Schwierigkeiten noch senden kann?" Der Verfasser zeigt dann, wie die Nürnberg-Thüringer Haus-Industrie in Folge dieser Zollpolitik immer mehr um ihr Dasein zu kämpfen hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dezember. Der Correspondent der „Magd. Zeitung" hält die Meldung, daß die Entsendung einer **hochgestellten Persönlichkeit** nach Petersburg erwogen wird, aufrecht. Falls der Vorschlag angenommen wird, dürfte **Erzherzog Karl Ludwig** nach Oesterreich reisen. Durch diese Mission würde Oesterreich auch einem Wunsche Bismarcks entgegenkommen.

* **Aus Odessa** meldet das „Neue Wien. Tagbl.": **Große Massen Truppen** werden seit einigen Tagen auf Dampfern der russischen freiwilligen Flotte aus dem Kaukasus und dem südöstlichen Rußland nach dem südwestlichen Rußland transportirt.

Die polnischen Blätter, namentlich der „Czas", rathen den galizischen Polen, angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse kaltes Blut zu bewahren und jede Aufreizung zum Kriege zu vermeiden.

Der Krakauer „Reforma" zufolge werden am linken Weichselufer im Dombrower Bezirke zahlreiche Pontons von russischen Pionieren aufgestellt.

Frankreich.

Paris, 18. Dezbr. Der (vorgestern erwähnte) „Krieg-in-Sicht"-**Brief des Generals Boulanger** wurde bereits am 17. Oktober geschrieben, als der General seine dreißigtägige Haft antrat. Die „République française" (das Organ Ferrys, wie in diesem Falle hervorzuheben ist) bemerkt, das Schreiben, durch welches Boulanger das korsische Abgeordnetenmandat ablehnte, mache sowohl seiner Vaterlandsliebe als seinem Scharfblick Ehre, und zwar dem letzteren, weil seine Candidatur auf Corsika eine furchtbare Niederlage erlitten haben würde. Ob Boulanger auch mit der Vorhersicht des nahen Rachekrieges scharfblickend gewesen, läßt die „République française" unerörtert. Die meisten übrigen Zeitungen drucken den Brief ohne jede Bemerkung ab. Nur der (vom letzten Kriegsminister, Ferron, Eingebungen empfangende) „Patriote" liest zwischen den Zeilen des Briefes „den Ausdruck eines geheimen Ehrgeizes, den nicht bloß der Soldat, sondern auch der Politiker hegt". Der Gedanke, daß der Krieg nahe sei, bekunde „einen gewissen politischen Hellblick".

Bulgarien.

Sofia, 20. Dez. Es verlautet, die Herzogin **Clementine von Coburg** wolle sich direct an den Sultan um Schutz für ihren Sohn wenden und vielleicht nach Konstantinopel gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Dezbr. **Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Schauspielhause bei und nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski entgegen. Um 4 Uhr hatte der Staatssecretär Graf Bismarck Vortrag.**

— **Vom Hofmarschallamte des Kronprinzen ist dem „Reichsanzeiger" folgendes Schreiben zugegangen:**

„Wie auf diesem Wege bereits mehrere Male zum Ausdruck gebracht wurde, ist Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz über die Theilnahme und Anhänglichkeit, die Höchstdemselben in Briefen und Telegrammen besonders aus Deutschland zu erkennen gegeben wird, in hohem Grade gerührt und erfreut. In den letzten Wochen sind derartigen Kundgebungen aber auch Geschenke aller Art, und zwar in solchen Mengen beigefügt, daß es nicht mehr möglich ist, Sr. kais. und kgl. Hoheit von diesen Gaben, die nach Hunderten zählen, einzeln Kenntniß zu geben. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn in Zukunft betreffs dieser so freundlich gemeinten Zusendungen zuvor beim kronprinzlichen Hofmarschallamt in Berlin angefragt würde, wohin die näher zu bezeichnenden Gaben gerichtet werden sollen.

Der Hofmarschall Graf Radolinski."

Aus San Remo wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Der Kronprinz machte heute Vormittag bei herrlichem, sonnigem, aber kaltem Wetter mit der Kronprinzessin, der Erbprinzessin von Meiningen, Charlotte, und der Gräfin Münster einen längeren Spaziergang; das Befinden und Aussehen des Kronprinzen ist völlig befriedigend; die Wucherung hat sich nicht vergrößert, die Schwellung und der Reizzustand vermindert.

Berlin, 21. Dezbr. Der heutige, an Oesterreichs Adresse gerichtete Lärmartikel der „Post" bezüglich des österreichisch-russischen Grenzverhältnisses kommt zu folgendem Schluß: „Mag man über die russische Mobilmachung eine noch so ungünstige Ansicht haben, die Ueberlegenheit, welche Rußland an der galizischen Grenze schon heute an Cavallerie hat, gestattet ihm bei einer plötzlichen Kriegserklärung, in kurzer Zeit Galizien mit Reiterei zu überschwemmen und die österreichische Mobilmachung hierselbst auf das empfindlichste zu stören. Man denke nur, daß fast ein Fünftel der österreichisch-ungarischen Infanterie-Regimenter sich aus Galizien ergänzt. Können Cavallerie-Divisionen allein auch keine dauernden Erfolge erzielen, so würde doch die moralische wie materielle Schädigung, die Oesterreich auf die gedachte Weise von Anfang an zu erleiden hätte, von unberechenbaren Folgen sein. Die Heranziehung weiterer Cavallerieverbände, die Verstärkung der Infanterie-Compagnien vom normalen auf den erhöhten Stand, welcher mit dem in Rußland gewöhnlichen übereinstimmt, concentrirtere Aufstellung, gemeinsames Ober-Commando (ohne daß der commandirende General, wie es jetzt der Fall ist, gleichzeitig ein Armeecorps führt) sind Maßregeln, die man längst hätte treffen sollen, ohne den Drang der Umstände abzuwarten. Heute erscheinen sie ungenügend; sie würden die herrschende Spannung nur erhöhen, ohne das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen. Was von jetzt ab geschieht, muß den festen Willen bekunden, bis an jene äußerste Grenze zu gehen, hinter welcher das Dunkel beginnt."

Man nimmt weder hier noch in Wien derartige Lärmartikel mehr ernst.

— Dem preußischen Militäretat ist nachstehende Denkschrift betreffend die Errichtung von 14 Corps-Bekleidungsämtern nebst Werkstätten mit mechanischer Triebkraft unter gleichzeitiger Aufhebung der Montirungsdepots beigegeben worden:

Nachdem durch den Nachtragsetat für 1887/88 die zur Erweiterung der bestehenden und Errichtung von 6 neuen Corps-Reserve-Werkstätten mit mechanischer Triebkraft erforderlichen Mittel bewilligt worden sind, wird beabsichtigt, die gedachten Werkstätten unter selbständige Verwaltung zu stellen und zu dem Behufe für jeden Corpsbezirk ein Corps-Bekleidungsamt zu errichten. Diesen Corps-Bekleidungsämtern sollen gleichzeitig unter Aufhebung der bestehenden 5 Montirungsdepots die im Interesse der Bekleidungswirthschaft erheblich zu erweiternden Aufgaben der letzteren zufallen, so daß jedem derselben für ein Armeecorps übertragen werden würde: 1. die Leitung der (Corps-)Reservewerkstätte, 2. die Beschaffung und Verwaltung der Tuche und Kürasse, 3. der Ankauf der Wäsche für den Kasernen- und Lazarethdienst, 4. je nach Wunsch der Truppen die Beschaffung der Leinen- und Baumwollenstoffe, des Leders, sowie sonstiger Materialien und fertiger Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke. — Das Personal für jedes Corps-Bekleidungsamt soll wie folgt zusammengesetzt werden: 1 inactiver Stabsoffizier als Vorstand, 1 inactiver Hauptmann als Vorstandsmitglied, 1 Rendant, 1 Assistent. Unterpersonal: 1 Packmeister, 2 Magazindiener. Die zum Betriebe der Werkstätte erforderlichen Oekonomiehandwerker sollen von der Truppe abcommandirt werden. Für 28 Handwerksmeister, 2 für jedes Bekleidungsamt, kommen 28 Oekonomiehandwerker in Fortfall. — Die Corps-Bekleidungsämter sollen im allgemeinen am Sitz der General-Commandos errichtet werden, nur für den Bezirk des 7. Armeecorps ist Düsseldorf wegen seiner günstigeren Lage und mit Rücksicht auf die dort vorhandenen Montirungsdepotgebäude als Sitz des Bekleidungsamts in Aussicht genommen. Die Gebäude der seitherigen Montirungsdepots, ausschließlich Graudenz, sowie die vorhandenen Corps-Reservewerkstätten werden hierbei Verwendung finden. Die weiter erforderlichen Geschäftsräume werden durch Neubauten bezw. durch Ausbau einzelner verfügbarer Räume gewonnen werden. — Zur Bestreitung der einmaligen Kosten für Errichtung der Corps-Bekleidungsämter nebst Inventar und Maschinenbeschaffung sind in Folge der Bewilligung des Nachtragsetats für 1887/88 ausreichende Mittel vorhanden. Die jährlichen Gesammtkosten der 14 Bekleidungs-Aemter schließen ab mit 315 926 Mark; darauf kommen in Anrechnung die Kosten der bisherigen Montirungs-Depots mit 164 501 Mk.; der Rest von 151 425 Mk. wird durch Absetzung bei Kapitel 26 Titel 4 verfügbar gemacht werden, indem die jährliche Abfindung der Truppen für den Verbrauch von Leinen und Baumwollenstoffen um etwa 10 Proc. ermäßigt und dadurch eine Minderausgabe in entsprechender Höhe erreicht wird.

Minden, 21. Dezember. In der vergangenen Nacht trat in hiesigen Gegenden ein starker Schneefall ein, wodurch erhebliche Zugverspätungen veranlaßt wurden.

Karlsruhe, 21. Dezember. Der Großherzog empfing heute den neu ernannten bairischen Gesandten Grafen Taufkirchen zur Entgegennahme von dessen Beglaubigungsschreiben.

Bern, 21. Dezember. Der Bundesrath hat den Beginn der Frühjahrssession auf den 12. März festgesetzt. Der Nationalrath beschloß die officielle Betheiligung der Schweiz an der Pariser Welt-Ausstellung und bewilligte zu diesem Zwecke 425 000 Francs.

Paris, 21. Dezbr. Hier fand gestern eine Anarchisten-Versammlung statt. Fürst Krapotkin verlangte dabei die Abschaffung der Gefängnißstrafe. Die Verbrechen würden aufhören, wenn man sich Mühe gebe, die Krankheiten des Magens und des Gehirns zu heilen. Die Versammlung, welche von 1500 Personen besucht war, verlief ruhig; Louise Michel ist gefährlich krank.

Paris, 21. Dezbr. Im Ministerrathe, der gestern im Elysee gehalten wurde, ist die Frage wegen des Unterstaatssecretärs für die Colonieen noch nicht zur Entscheidung gelangt, da der Marineminister, wie verlautet, um seine Entlassung einkommen würde, wenn die Stelle des Unterstaatssecretärs für die Colonieen aufrecht gehalten wird. Der Justizminister Fallières war zum Ministerrathe nicht erschienen, da zwischen ihm und dem Minister des Innern Sarrien eine Meinungsverschiedenheit über das Vorgehen gegen den Pariser Gemeinderath herrscht. Das Gesetz bestimmt, daß der Seinepräfect im Stadthause Wohnung haben soll; der Pariser Gemeinderath will dies nicht dulden. Fallières ist für strenge Handhabung des Gesetzes, Sarrien aber gegen jede Zwangsmaßregel. Wahrscheinlich wird nach Wiedereröffnung der Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der nicht bloß diese Frage lösen, sondern auch die amtlichen Verhältnisse zwischen der Polizeipräfectur und dem Stadtrath neu gestalten wird.

Brüssel, 21. Dezbr. Der rumänische Major Boteano trifft hier in einigen Tagen ein, um mit dem General Brialmont die Pläne zur Befestigung der russisch-rumänischen Grenze zu berathen. General Brialmont dürfte im Januar nach Bukarest abreisen.

Madrid, 21. Dezember. Der Arbeiterstrike in Barcelona ist beendigt.

Danzig, 22. Dezember.

* **[Danzig als Festung.]** In dem Artikel der „Köln. Ztg." gegen die Ausführungen des „Invaliden", der von „einem ihrer militärischen Berichterstatter" herrührt, befindet sich die Angabe, „Danzig werde kein Kundiger als Lagerfestung betrachten". Diese Anschauung dürfte nicht zutreffen; wenigstens widerspricht ihr der von uns schon mehrfach erwähnte Obristlieutenant Vogt, der auch Danzig unter die Lagerfestungen rechnet. Wenngleich die gegenwärtig sichtbaren Festungswerke nicht darauf schließen lassen, daß Danzig als Lagerfestung dienen soll, so ist es doch keineswegs ausgeschlossen, daß nach Ausführung der natürlich streng secret gehaltenen Armirung Danzig den Zweck als Lagerfestung wohl erfüllen kann.

* **[Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.]** Behufs Constituirung der westpreußischen Berufsgenossenschaft für die Kranken- und Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter waren zu gestern Vormittag seitens des Herrn Oberpräsidenten 27 Herren aus allen Kreisen der Provinz zu einer Sitzung nach dem großen Saale des Landeshauses eingeladen und bis auf einen erschienen. Ferner waren der Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungsrath Fink und der Geh. Regierungsrath Caspar, ständiges Mitglied des Reichsversicherungs-Amtes zu Berlin, anwesend. In den provisorischen Vorstand der Genossenschaft wurden die Herren Graf Rittberg (Vorsitzender), Albrecht-Suzemin und Hoene-Pempau (Beisitzer), Wehle-Blugowo und Honigmann-Griebenau (Schriftführer) gewählt. Demnächst wurde zur Berathung der Statuten, welche 35 Paragraphen enthalten, übergegangen und der Entwurf bis auf einige kleine redactionelle Abänderungen angenommen. Als definitiver Vorstand der Genossenschaft fungirt gemäß § 11 des Entwurfs der **Provinzial-Ausschuß**, während als Sectionsvorstand der Kreis- bezw. Stadt-Ausschuß bestimmt ist. Eine erhebliche Debatte fand bei Berathung des § 22 des Entwurfs statt, wobei in Erwägung gezogen wurde, ob die Veranlagung der Beiträge auf Grund der Staatsgrundsteuer oder ob dieselbe nach der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte am zweckmäßigsten zu berechnen sei. Nachdem sowohl der Herr Ober-Präsident, als auch die Herren Geheimrath Caspar und Hoene für erstere Veranlagung eingetreten, wurde in diesem Sinne beschlossen. Ferner wurde ein Statutenzusatz gemacht, welcher die **Zwangsversicherung** derjenigen Unternehmer festsetzt, deren Einkünfte sich unter 2000 Mk. beziffern; als Anhaltspunkt hierfür gilt die Veranlagung der Klassensteuer. Von Gefahrenklassen resp. einem Gefahrentarif wurde Abstand genommen.

* **[Ist ein vollstreckbares Urtheil]** vom Prozeßbevollmächtigten des Glaubigers dem Prozeßbevollmächtigten des verurtheilten Schuldners durch Anwaltsact zugestellt worden, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20./24. Oktober d. J. die Zwangsvollstreckung auf Grund dieses Urtheils ohne weiteres beginnen; eine Zustellung des Urtheils an den Schuldner selbst ist in diesem Falle nicht erforderlich.

* **[Kunstgewerbliches.]** Ein älteres, werthvolles Kunstwerk hat den Kunsthandwerker **Carl Techow** in Bad Kösen (Thüringen) veranlaßt, mit einer reproductiven Wiedergabe desselben ein ernstes Weihnachtsgeschenk für fromme Gemüther zu schaffen. Derselbe hat eine aus früheren Jahrhunderten stammende, für unser Kunsthandwerk entschieden vorbildliche Broncefigur des gekreuzigten Christus in galvanischem Zink-Bronceguß vervielfältigt und an einem aus imitirtem Ebenholz sauber gefertigten, vom Sockel ablösbaren Kreuzgestell angebracht, um so für den billigen Preis von ca. 5 M. ein künstlerisch werthvolles Crucifix herzustellen, das sowohl zu ernstem Wandschmuck wie zur Aufstellung auf Tischen, Schränken ꝛc. geeignet ist.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 11. Dezember bis 17. Dezember 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 43 männliche, 45 weibliche, zusammen 88 Kinder. Todtgeboren 2 männl., 2 weibl., zusammen 4 Kinder. Gestorben 19 männliche, 36 weibliche, zusammen 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 8 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Brechdurchfall aller Altersklassen 8, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 33.

r. **Marienburg**, 21. Dez. In der Kreistagssitzung vom 28. Novbr. d. J. wurde bekanntlich ein Zuschuß des Kreises Marienburg zum Bau einer **Nebenbahn von Hohenstein über Osterode-Miswalde nach Marienburg** abgelehnt, bei welchem die am meisten interessirten Ortschaften Marienburg, Sandhof und Liebenthal noch besonders mit 1/36 zur Präcipualsteuer herangezogen werden sollten. Um das Project dennoch zu Stande zu bringen, wurde für heute eine neue Kreistagssitzung anberaumt, in welcher, wie schon kurz gemeldet, die Vorlage mit der Modification, daß nur 1/54 als Präcipualsteuer erhoben werden sollte, wieder zur Beschlußfassung stand. Gegen dieses Verfahren hatten auf Beschluß der städtischen Körperschaften die Kreistagsabgeordneten der Stadt Marienburg einen Protest mit folgender Motivirung eingebracht: „Die Ablehnung der Vorlage ist nach zweistündiger eingehender Verhandlung erfolgt und die dem heutigen Kreistage vorgelegte Vorlage dieselbe, wie die am 28. November gefallene. Nachdem der Hauptantrag, den gesammten zum Bau einer Nebenbahn von Hohenstein-Osterode-Miswalde nach Marienburg und deren Nebenanlagen nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten oder im Enteignungsverfahren festzustellenden Projecte erforderlichen Grund und Boden innerhalb des Kreises Marienburg der Staatsregierung in dem Umfange, in welchem derselbe nach den gesetzlichen Bestimmungen der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen, oder die Erstattung sämmtlicher staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder Enteignung aufzuwendenden Kosten einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile in rechtsgiltiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen, und die unsererseits gestellten Unteranträge durch die Abstimmung am 28. November cr. **gefallen**, kommt es auf den **Unterantrag, wie** die Kosten aufzubringen, garnicht an, und es kann ein solcher jetzt — wenn auch in anderer Form — keinesfalls gestellt werden. Ein solches Verfahren steht bis heute in parlamentarischen Körperschaften beispiellos da. Wir wiederholen, daß wir stets für den Bau der Bahnlinie eingetreten sind und mit Rücksicht auf die erfolgte Abstimmung gegen eine nochmalige Berathung der Angelegenheit Verwahrung einlegen müssen." — Bei dem Eintritt in die heutigen Verhandlungen wurde dieser Protest von der Majorität des Kreistages abgelehnt und es betheiligten sich in Folge dessen die Marienburger Abgeordneten nicht an der Abstimmung; so kam es, daß die Vorlage mit 16 gegen 7 Stimmen angenommen und sogar noch auf Antrag der Kreistagsmitglieder Erich und Genossen die Präcipualsteuer der Gemeinden Marienburg, Sandhof und Liebenthal wieder gemäß der Vorlage vom 28. Novbr. auf 1/36, also 1½ % der directen Staatssteuern erhöht wurde. — In mehreren auswärtigen Zeitungen coursiren Berichte, daß die städtischen Behörden beschlossen haben, die **elektrische Beleuchtung** einzuführen. Nach genauer Information bin ich in der Lage mitzutheilen, daß bis jetzt eine discutable Offerte den Behörden noch nicht zur Berathung und noch weniger zur Beschlußfassung vorlag, vielmehr die coursirenden Gerüchte auf mündlichen Mittheilungen eines Vertreters der Königsberger Firma Magnus gegenüber einigen Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung beruhen.

-w- **Stuhm**, 21. Dezbr. Eine verheerende **Feuersbrunst** wüthete in der vergangenen Nacht in dem 5 Kilom. von Stuhm entfernten Dorfe **Conradswalde**. Auf bis jetzt nicht ermittelte Weise war kurz nach Mitternacht in einer Scheune des Hofbesitzers Johann Scheffka Feuer ausgebrochen, welches mit so furchtbarer Gewalt um sich griff, daß innerhalb weniger Minuten der ganze Gebäudecomplex des ländlichen Besitzthums, bestehend aus Wohnhaus, Vieh- und Pferdestall nebst Wagenremise und Holz- bezw. Torfstall und einer zweiten Scheune, in eine mächtige Flammensäule verwandelt wurde. Die Bewohner des Gehöfts lagen noch in tiefem Schlafe, als die Wirthschaftsgebäude schon in voller Lohe standen und das Dach des Wohnhauses bereits durch Flugfeuer entzündet war, so daß sie im wahren Sinne des Wortes nur das nackte Leben zu retten vermochten, eine Rettung des Viehbestandes nur zum Theil ermöglicht werden konnte, denn 3 Gespann Pferde, einige Fohlen, 20 Schafe, 3 Mastschweine, 6 Faselschweine und zahlreiches Geflügel fielen dem entfesselten Element zum Opfer. Ebenso verbrannten sämmtliche landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen, größere Futter- und Getreidevorräthe, sowie das Mobiliar.

* Bei den **Provinziallandtags-Wahlen in Ostpreußen** haben die **Conservativen** im Regierungsbezirk Gumbinnen mit Hilfe der Landräthe sieben Mandate erobert und 1 an die Freisinnigen verloren. Der Gumbinner Bezirk, dessen einer Kreis den Landrath und den Staatsanwalt zu seinen Vertretern in der modernen Ständekammer ausersehen hat, stellt jetzt 20 liberale und 14 conservative Deputirte. Im ganzen dürfte, nach den Berechnungen der officiösen „Preuß.-Litt. Ztg.", der neue ostpreußische Provinziallandtag 30 liberale und 49 conservative Mitglieder zählen. Eine Majorität hatten die Conservativen schon im vorigen Provinziallandtage.

Cöslin, 20. Dezbr. Die gestern erwähnte Adresse, welche das **Weihnachtsgeschenk von Cösliner Bürgern an den Kronprinzen** nach San Remo begleiten soll, hat folgenden Wortlaut: „Seit langen Wochen vereinigen sich alltäglich alle treuen Preußen in inbrünstigem Gebete für Ew. k. k. Hoheit baldige Genesung. Wir Pommern, denen die besondere Auszeichnung zu Theil wird, in Ew. k. k. Hoheit ihren erlauchten Statthalter verehren zu dürfen, nehmen das Vorrecht in Anspruch, auch mit besonderer Wärme Ew. k. k. Hoheit in treuester Hingebung gedenken zu dürfen. Das nahende Weihnachtsfest, welches Ew. k. k. H. ferne von der Heimath verleben müssen, giebt uns den Muth, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben und von neuem die Versicherung unentwegter Treue Ew. k. k. H. zu Füßen zu legen. Wie täglich in unseren Schulen tausende von Kinderlippen ihr Gebet zum Himmel emporsenden, so erflehen auch wir unter den Klängen der Festglocken, daß Gott der Herr Ew. k. k. H. bald in voller Frische in das Vaterland zurückführen möge. Ew. k. k. H. wollen geruhen, huldreichst zu gestatten, daß wir Bürger von Cöslin ein Erzeugniß pommerschen Landes unterthänigst mit der Bitte darbieten dürfen, dasselbe gnädigst aufnehmen zu wollen."

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 20. Dezbr. Wie mit Hamburg, Stettin und einer ganzen Reihe anderer Plätze, ist nun auch zwischen den **Fernsprecheinrichtungen** in Berlin und in Leipzig eine Fernsprechverbindung hergestellt worden, welche heute, Dienstag, dem allgemeinen Verkehre übergeben worden ist. Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von fünf Minuten beträgt eine Mark.

* **[Der Sohn Paganinis]** will die **Memoiren** seines berühmten Vaters herausgeben. Der große Geiger hinterließ ein Tagebuch, welches der Sohn, Baron Paganini, bearbeitet haben soll und demnächst veröffentlichen wird.

* **[Julius Franz]**, der bekannte Bildhauer, welcher die Gruppen Preußen und Hannover auf dem Belle-

---

mann gewesen und hatte nach deren Tode ihre ganze Liebe und ihre Sorge auf deren Mann und Kind übertragen. Letzteres war ganz in ihrer Obhut — die Aufgabe war bis jetzt zu erfüllen leicht gewesen; aber an ihn, den Herrn, hatte sie mit guten Rathschlägen für seine Gesundheit und was sie sonst auf dem Herzen hatte, schwer heran können. Nun aber war das anders, nun das kleine vierjährige Mäulchen alles nachplapperte, was es auffing.

Das Kind preßte seinen Papa so fest an das kleine Herz, daß dieser wohl erkennen mußte, wie es sich nach ihm gesehnt hatte. „Mein süßes Töchterchen", sagte er zärtlich, „Papa ist heute sehr fleißig gewesen, hat viel geschrieben."

„Aber das ist garnicht gut, Papa — Martha sagt, Du sitzt gar zu viel, die Mama würde das nicht gern sehen."

Da hatte Martha recht; seine Frau hatte es nie gern gesehen, wenn er schrieb, und hatte ihn dann so lange gebeten, sich nicht anzustrengen, bis er ihr den Willen that. Er drückte das Kind an sich und küßte den kleinen Mund, der ihm diese Botschaft brachte.

„Komm, meine kleine Else, Du bleibst nun bei mir, bis Du in Dein Bettchen gehst."

„Und Du erzählst mir wieder eine Geschichte, Papa?"

„Gern, mein Herzblatt."

Doch als das Kind sich niederkauerte und aus der knieenden in eine sitzende Stellung überging, zeigte es sich, daß das Röckchen des Kleides, sowie die Strümpfe zu kurz waren, um die armen kleinen Kniee zu decken.

„Sieh, Papa, wie ich gewachsen bin; meine Winterkleidchen sind alle zu kurz und meine Strümpfe auch."

„Der Tausend ja, Du bist tüchtig gewachsen, sind alle Deine Strümpfchen so kurz?"

„Ach ja, Papa, alle — Martha sagt —"

„Martha sagt", fiel er ein, „daß Du neue Strümpfe und ein neues Kleidchen haben mußt."

„Nein, Papa, das hat sie nicht gesagt."

„Ei, das nimmt mich Wunder; sonst pflegt sie Dir solche Dinge vorzusagen, damit Du sie mir wiedererzählst, Du kleines Plappermäulchen."

Die Kleine dachte nach und schüttelte ernst ihr Köpfchen.

„Nein, wirklich, das hat sie nicht gesagt."

„Nicht? Nun, was hat sie denn gesagt?" fragte er lachend in Gedanken an die diplomatische Alte.

„Sie sagte", und dabei nickte sie so still vor sich hin, wie Martha es mal gethan haben mochte, „Kind, Kind — Du mußt eine neue Mama haben — ja, das sagte sie, Papa."

Er fuhr förmlich zurück vor Schreck über die Worte seines Kindes; dann drückte er Else an sich, strich mit der Hand über ihr Haar und sagte:

„Papa kann Dir auch Strümpfe und Kleidchen kaufen."

„Aber Martha sagt, die Mama hätte die Strümpfchen alle im Sommer gestrickt und nun lägen sie lange fertig in der Schieblade und wären so warm, viel wärmer, als die Du kaufst."

Er blieb eine Weile stumm; seine Gedanken beschäftigten sich mit dem mutterlosen Kinde. Wohl hatte er schon oft mit Wehmuth der Zeit gedacht, wenn Marthas Erziehung für dasselbe nicht mehr genügen und er eine Fremde würde in sein Haus rufen müssen — aber an eine zweite Heirath hatte er nie gedacht, und dieser Gedanke aus Marthas Kopf, die des Kindes Mutter wie ihren Augapfel geliebt hatte, überraschte ihn.

„Also eine Geschichte will mein Herzblatt hören?" fragte er endlich.

„Ach ja, Papa, eine schöne Geschichte."

Und er erzählte von einer wunderschönen Königin, die auf ihrem goldblonden Haare eine Krone und einen langen Schleier getragen und die der König in ein einsames Waldschloß gesperrt, weil sie so gut und er so böse war. Im Walde wäre es so schön gewesen, die Vögel hätten gesungen, die Bäume gerauscht, die Quellen gemurmelt und die Blumen geblüht, aber sie hätte all das Schöne nicht erreichen können, weil sie eingesperrt und allein gewesen; da hätte der liebe Gott ihr Engel gesandt, die sie bedient und ihr alles gebracht hätten, was sie haben wollte, und von nun an war sie glücklich. Else war entzückt, sie konnte nicht genug hören, bis der Abend vorüber war und Papa sie selbst in ihr Schlafstübchen trug. (Forts. folgt.)

Allianceplatz gehalten hat, ist vor kurzem in seiner Vaterstadt Berlin im Lebensalter von 63 Jahren gestorben.

* [Adelina Patti] beabsichtigt ihren Besitz Craigynos in Wales in kurzem zu verkaufen. Seit dem kürzlichen Einbruch in ihre Wohnung, bei dem die Diebe einen ihrer werthvollsten Diamantringe stahlen, ist der Primadonna der Aufenthalt in der dortigen Gegend verleidet.

* [Ein Heiliger, der Gehalt bezieht], ist gewiß eine wunderbare Erscheinung, die allerdings verständlich wird, wenn man hört, daß dies in Brasilien passirt. Wie die in Rio erscheinende „Allg. D. Z." schreibt, wird dort an den hl. Antonius, oder vielmehr, wie er in diesem Falle officiell heißt, an den Tenente-coronel honorario do exercito brazileiro o glorioso Santo Antonio (der Ehren-Oberst-Lieutenant der brasilianischen Armee, dem glorreichen heil. Antonius) die Summe von 240 000 Doll. ausgezahlt, welche jedesmal der Prior des Klosters auf dem Morro de Santo Antonio für den Heiligen in Empfang nimmt. Auf welchem Wege nun der Prior dem Heiligen das Geld zustellt, darüber ist nichts näheres bekannt.

* [Von einer köstlichen Luther-Aufführung] erzählt man der „N. Fr. Pr." aus einem Dorfe in der Nähe von Ortrand. Gegeben wurde das Zacharias Werner'sche Stück: „Martin Luther, oder: Die Weihe der Kraft." In der ländlichen Theater-Aufführung erschien der päpstliche Legat in einer preußischen Garde-Infanterie-Uniform, der Ritter Franz v. Wildenack in der Uniform des 1. sächsischen Husaren-Regiments Nr. 8, der gelehrte Doctor Philipp Melanchthon endlich im Winter-Ueberzieher und Hut nach der neuesten Mode! Der Luther-Darsteller führte seine Rolle, abgesehen davon, daß die Bibel-Uebersetzung an einem Waschtische vor sich ging, angemessen durch, wenn auch seine ungewöhnliche Körperlänge und der gutgepflegte Schnurrbart nicht mit den historischen Berichten über Luthers Persönlichkeit übereinstimmten. Nach dem Schlusse der Aufführung erschien Luther nochmals in der Mönchskutte auf der Bühne und kündigte an, daß noch einige — komische Gesangsvorträge folgen würden. Als solche kamen hierauf zum Vortrage: „Unser Kaiser liebt die Blumen" und „Am Brunnen vor dem Thore". Alle Achtung vor dem Regisseur!

* In Bremen befinden sich zur Zeit zwei internationale Verbrecher in Haft, welche durch die Kühnheit und das Raffinement ihrer Unternehmungen das criminalistische Interesse erwecken. Der eine von ihnen, welcher sich gewöhnlich Harry Benson nennt, aber auch viele andere Namen, unter anderen Georg Washington, Morton, Andrew Montgomery, Henry Youge, Montagu Coster, Montagu Posno, Georg Marler, Charles Simon und Georg Montgomery Clinchwood führt, ist im Jahre 1846 zu Paris geboren. Nachdem er in Frankreich wegen verschiedener Verbrechen in contumaciam zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, trat Benson im Jahre 1872 in London auf und erschwindelte aus einem zur Unterstützung von Personen, welche durch den deutsch-französischen Krieg oder den Commune-Aufstand ruinirt worden waren, bestimmten Fonds 1000 Frcs. Später nahm er den Namen eines Prinzen Murat an, lebte auf großem Fuße und wußte einer Gräfin de Goncourt, deren Bekanntschaft er gemacht hatte, nach und nach 10000 Pfr. durch die Vorspiegelung abzulocken, daß er durch Wetten auf den Rennplätzen große Einnahmen erziele und durch ein angeblich unter der Firma Montgomery u. Gen. bestehendes Consortium englischer Agenten für Wettrennen in seinen Wett-Transactionen wirksam unterstützt werde. Zur Ausführung dieses Betruges wurden u. a. von den Complicen des Benson, zu denen insbesondere William Kurr gehörte, Zeitungen, welche die Operationen der fingirten Firma Montgomery zum Gegenstand von Berichten und Leitartikeln machten, fälschlich hergestellt, dem Benson übersandt und durch ihn der betrogenen Gräfin in die Hände gespielt. Zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aber im Oktober 1885 wegen angeblicher Krankheit entlassen, etablirte Benson mit seinem Helfershelfer William Kurr in Brüssel ein Auskunftsbureau. Wegen Schwindeleien, die er durch Ertheilung falscher Auskunft verübte, wurde er zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, aber wiederum wegen Krankheit entlassen. Er wandte sich nun nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und muß auch dort mit dem Strafgesetz in Conflict gekommen sein, da er von der Polizeibehörde von St. Louis verfolgt wird. Seinen letzten Coup führte Benson in Genf aus, wo er sich mit der Tochter eines früheren Offiziers der indischen Armee verlobte. Sein zukünftiger Schwiegervater übergab ihm 7000 Pfr., um diese Summe in amerikanischen Papieren anzulegen. Die Papiere wurden demnächst zugleich mit einem prachtvollen Brillantschmuck, den Benson seiner Braut verehrt hatte, bei einem Bankier deponirt. Nach der Abreise des Benson, welcher in Genf den Namen Clinchwood führte, erwiesen sich die Papiere als werthlos und die Brillanten als falsch. Photographie und Personalbeschreibungen des Benson und William Kurr befinden sich im Besitze der Bremer Criminal-Polizei.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 19. Dezember. Der belgische Dampfer „Princeß Louise" lief gestern Abend leicht beschädigt im Plymouth-Sund ein, nachdem er mit einer Barke unbekannten Namens im Canal zusammengestoßen war. Die Barke segelte davon, ohne zu erkunden, welchen Schaden sie angerichtet hatte. Die Ankerkette des Segelschiffes mitsammt dem Anker gerieth bei dem Zusammenstoß auf die „Princeß Louise".

Briefkasten der Redaction.

H. B. hier: § 122 der Gewerbeordnung bestimmt für alle Gesellen und Gehilfen in gewerblichen Betrieben eine 14tägige Kündigungsfrist, „wenn nicht ein anderes verabredet ist". Ohne diese Kündigung dürfen nach § 124 der Gewerbeordnung Gesellen und Gehilfen die Arbeit nur verlassen, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden, wenn der Arbeitgeber oder sein Vertreter sich Thätlichkeiten oder grobe Beleidigungen gegen sie oder ihre Angehörigen zu Schulden kommen läßt, sie zu Gesetz- oder Sittenwidrigkeiten verleitet, ihnen den bedungenen Lohn nicht auszahlt, bei Stücklohn nicht für genügende Beschäftigung sorgt oder Leben und Gesundheit der Arbeiter einer erweislichen, bei Antritt der Arbeit nicht erkennbaren Gefahr aussetzt.

G. S. hier: Sie haben Recht. Der Satz für Postanweisungen bezieht sich nur auf Deutschland. Hierbei macht Oesterreich eine Ausnahme, da dort das Minimalporto 40 Pf. beträgt.

Standesamt.

Vom 21. Dezember.

Geburten: Kellner Otto Paap, T. — Schlossergeselle George Ruth, T. — Zimmerges. August Scowitz, S. — Arbeiter Franz Herrmann, S. u. T. — Bäckermeister Johann Piernitzki, T. — Schneiderges. Anton Grzeszkowski, S. — Maurerges. Herm. Koller, T. — Schlosserges. Reinhold Schrader, S. — Arbeiter Ferd. Rutowski, S. — Schuhmachermeister Const. Sbikowski, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Schlossergeselle Eduard Schulz und Auguste Wilhelmine Wessollek. — Fabrikarbeiter Friedr. Baasner und Magdalena Schkalmowski. — Arbeiter Johann Paul Krause und Caroline Elisabeth Mankau. — Lieutenant der Reserve vom westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Egmont Hubertus Kuno Louis Wentzel und Wittwe Johanna Caroline Louise Fischer, geb. Busse. — Arbeiter Bernhard Piergalski in Gr. Jesewitz und Franziska Jaszka in Bauerndorf Gr. Kommorsk. — Bauarbeiter Gustav Adolf Kusserow in Berlin und Caroline Friederike Marie Rauch daselbst.

Heirathen: Kaufmann Johann Friedrich Otto Brandt aus Berlin und Helene Rose Elisabeth Klawitter von hier.

Todesfälle: Invalide Hermann Gotthilf Müller, 40 J. — S. d. Schiffszimmerges. Carl Erdt, 2 M. — S. d. Arb. Franz Herrmann, 9 St. — Fleischerlehrling Hermann August Martin, 19 J. — S. d. Schuhmacherges. Hermann Nath, 2 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 214¾. Franzosen 174⅜. Lombarden 67½. Ungar. 4% Goldrente 77,60. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,40. Franzosen 218,80. Lombarden 84,75. Galizier 193,00. Ungarische 4% Goldrente 96,75. — Tendenz: fest.

Paris, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,10. 3% Rente 81,30. 4% Ungar. Goldrente 78 1/16. Franzosen 458,75. Lombarden 182,50. Türken 13,95. Aegypter 372. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 42,50. Weißer Zucker per Dezbr. 46,50, per Januar 46,70, per Januar-April 47,00. Tendenz: steigend.

London, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101 13/16. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 92¾. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 77⅞. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 17½. Rübenrohzucker —. Tendenz: fest.

Petersburg, 21. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20 1/16. 2. Orientanl. 97⅛. 3. Orientanl. 97⅛.

Liverpool, 20. Dezbr. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember 5 39/64 Verkäuferpreis, Dezember-Januar 5 19/32 Käuferpreis, Jan.-Febr. 5 19/32 do., Febr.-März 5⅝ Verkäuferpreis, März-April 5 41/64 Käuferpreis, April-Mai 5 43/64 do., Mai-Juni 5 45/64 do., Juni-Juli 5 47/64 do., Juli-August 5 49/64 do., August-September 5 25/32 d. do.

Newyork, 20. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 27⅞, New-york Centralb.-Actien 108¼, Chicago-North-Western-Actien 105⅝, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central Pacific-Actien 34¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 45⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 60, Union-Pacific-Actien 55⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 73¾, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅜, Wabash-Preferred-Actien 27¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 96½.

Berlin, den 21. Dezember

	Crs.	v. 20.		Crs.	v. 20.
Weizen, gelb			Lombarden	138,00	138,50
Dezbr. Jan.	158,50	60,00	Franzosen	353,00	355,00
April-Mai	167,00	166,50	Cred.-Actien	432,50	433,00
Roggen			Disc.-Comm.	187,50	188,00
Dezbr.-Jan.	19,75	20,00	Deutsche Bk.	159,70	159,50
April-Mai	126,25	126,20	Laurahütte	88,50	89,90
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,55	160,55
200 ℔			Russ. Noten	175,90	175,75
loco	24,50	24,30	Warsch. kurz	175,30	174,75
Rüböl			London kurz	—	20,32
Dezbr.-Jan.	48,00	48,00	London lang	—	20,20
April-Mai	48,00	48,10	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	54,90	54,80
Dezbr. Jan.	95,40	95,70	Danz. Privat-		
April-Mai	98,30	98,80	bank	138,60	138,60
4% Consols	106,20	106,40	D. Oelmühle	114,50	114,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,25	110,25
Pfandbr.	97,00	97,10	Mlawka St-P.	105,00	105,50
4% Rum. G.-R.	90,90	90,60	do. St-A.	45,00	45,40
Ung. 4% Gldr.	77,10	77,00	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	51,80	51,70	Stamm-A.	61,30	61,60
4% russ. Anl. 80	77,60	77,50	1884er Russen	90,70	90,90

Fondsbörse: fest.

Danziger Mehlnotirungen

vom 21. Dezember.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M — Superfine Nr. 0 9,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M — Fine Nr. 1 7,50 M — Fine Nr. 2 6,20 M — Schrotmehl 6,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 3,80 M — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M — Gerstengrütze Nr. 2 13,00 M — Gerstengrütze Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13,00 M.

Rohzucker.

Danzig, 21. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stramm. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 24,00 M bez. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Produktenmärkte.

Königsberg, 21. Dezbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 120/1℔ 141, 122℔ und 123/4℔ 145,75, 125℔, 128/9℔, 130℔, 131℔ und 132℔ 153, 127℔ 150,50, 129℔ und 132℔ 155,25, 131℔ 154 M bez., bunter russischer 120℔ bes. 112, 121℔ 113, 116, bes. 109, 122℔ 112, 118,50, blsp. 102,50, 123℔ 112,50, 118, 124℔ 110, 113,50, 118, 125℔ blsp. 103, 126℔ bes. 113, 127℔ 124 M bez., rother 127/8℔ 149,50, 129℔ 154, 130/1℔ 153, 154 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 111℔ 87,50, 115/6℔ 94,25, 118℔ 98,75, 119℔ 99,25, 120℔ 100,50, 101,25, 121℔ 101,75, 102,50, 122℔ 103,75, 123℔ 104,25, 105, 124℔ 106,25, 125/6℔ 108 M bez., russ. 113/4℔ 88,25 M bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 97, 100 M bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 88, 96, 98, 100 M bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 95,50 M bez., grüne 93,25, 95,50 M bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 117,75 M bez. — Wicken per 1000 Kilo 91 M bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 174 M bez. — Dotter per 1000 Kilo russ. 122, 128, 130 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 97¼ M Gd., contingentirt 47½ M Gd., nicht contingentirt 29½ M bez., per Dezember versteuert 96½ M Gd., do. contingentirt 46¾ M Gd., do. nicht contingentirt 29½ M bez., per Frühjahr versteuert 98 M Gd., do. contingentirt 48 M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Sunderland, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. v. Podlecki a. Marienwerder, Gerichts-Referendar. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Lieutenant. Hevelke a. Warzenko, Hundrich nebst Familie a. Sodorczin, v. Holleben nebst Familie aus Lenzen, Rittergutsbesitzer. Wulffen a. Kattowitz, Hertrich aus Memel, Kaufleute. Archibald a. Königsberg, Füllnow a. Königsberg, Studenten. Huster a. Friesack, Ingenieur.

Hotel de Berlin. Rittmeister v. Münchow a. Gutzkow, Bertram a. Rexin, Schuch a. Alt-Grabau, Hellwig a. Lipschin, Frankenstein aus Niederhof, Mac Lean a. Roschau, Baath a. Neumünsterberg, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Johannesthal. Haacke a. Magdeburg, Ober-Ingenieur. Schoitler nebst Gemahlin a. Carpin, Fabrikbesitzer. Bender a. Berlin, Director. Wehle a. Blugowo, Landschaftsrath. Billing a. Hamburg, Rittler a. Berlin, Spierling a. Magdeburg, Schultz aus Berlin, Löwi a. Berlin, Rogall a. Berlin, Steinkeuler aus Dresden, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Ritter a. Erfurt, Hintze a. Stettin, Tillbrandt a. Kulm, Brettschneider a. Danzig, Mirau aus Danzig, Meyhofer a. Berlin, Ewald a. Salzwedel, Kaufleute. Strauch aus Sobbowitz, Aufseher. Fräulein Kohlborn a. Stangenwalde.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wilhelmshuld Band I, Blatt 25, Band I, Blatt 26 und Band II, Blatt 36, auf den Namen des Krugbesitzers Adam Marschalkowski zu Sianowo und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Augustine geb. Ptak eingetragenen, in Wilhelmshuld belegenen Ackergrundstücke

am 13. Februar 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück Wilhelmshuld Bd. I Bl. 25 besteht lediglich aus einem Antheil am gemeinschaftlichen Artikel 52 (Wiese in der Gemarkung Glusino von 5 Hectar, 45 Ar, 90 □m.)

Zu den Grundstücken Wilhelmshuld Bd. I Bl. 26 und Bd. II Bl. 36 gehören ebenfalls Antheile dieses gemeinschaftlichen Artikels.

Das Grundstück Wilhelmshuld Bd. I. Bl. 26 ist mit 53,76 M Reinertrag und einer Fläche von 4 Hectar, 95 Ar, 90 □m. zur Grundsteuer, mit 60 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Wilhelmshuld Bd. II. Bl. 36 ist mit 25,92 M Reinertrag und einer Fläche von 6 Hectar, 75 Ar, 60 □m. zur Grundsteuer veranlagt.

Auf den Grundstücken Wilhelmshuld Bl. 25 und 36 befinden sich keine Gebäude. — Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III. des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4009

am 14. Februar 1888,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, 10. Dezember 1887.

Königliches Amtsgericht.

Submission.

Für den Zeitraum vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 soll die Lieferung folgender Gegenstände der hiesigen Irrenanstalt in den nachstehend annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden: (3477

400 Hectoliter Braunbier.
7000 Flaschen Bairischbier.
300 Kgr. Speisebohnen.
2500 Kgr. weiße Erbsen.
40 Tonnen große Ihlen-Heringe.
3000 Stück gute Fett-Heringe.
600 Kgr. Käse mittlerer Qualität.
40000 Stück Eier.
2500 Kgr. Tischbutter.
3000 „ Weizenmehl.
1000 „ Roggenmehl.
1000 „ Graupe.
500 „ Gerstengrütze.
500 „ Hafergrütze.
100 „ Buchweizengrütze.
200 „ Reis I.
1500 „ Reis II.
150 „ Fadennudeln.
50 „ Makaroni.
400 „ feinen Weizengries.
1000 „ steyersche Pflaumen.
8? „ Kirsch- und Himbeersaft.
200 „ Syrup.
5 „ Sardellen.
800 „ Kaffee besserer Qualität.
2000 „ Kaffee gewöhnlicher Qualität.
400 „ Cichorien.
1000 „ Würfelzucker (1 Stück gleich 5 Gr.)
2500 „ weißen Farin.
500 Gramm Vanille.
50 Kgr. Sago.
25 „ Speiseöl.
20 „ Rosinen.
20 „ Korinthen.
10 „ süße Mandeln.
3 „ Anies.
250 Stück Citronen.
5 Kgr. Honigkuchen.
4 „ Kapern.
20 „ Pfeffer.
30 „ engl. Gewürz.
10 „ Lorbeerblätter.
10 „ Gelatine.
40 „ Zimmt.
3000 Kgr. Kochsalz.
50 „ Tischsalz.
1000 Liter Essigsprit.
15 Kgr. schwarzen Kümmel.
50 „ Mostrich.
200 Liter Kochwein.
20 Liter guten Rum.
50000 Stück gerade Bierkorken.
200 Kgr. Ohlauer Rauchtabak.
150 Kgr. Kownoer Schnupftabak.
50 Kgr. Kautabak.
4 Mille Cigarren zum Preise von 40 bis 45 Mark.
200 Kgr. raff. Rüböl.
6000 „ Petroleum bester Qualität.
3000 „ engl. Soda.
1000 „ harte Seife.
800 „ weiche Seife.
150 „ weiße Stärke.
200 „ Kartoffelmehl.
20 „ Waschblau.
20 „ Maschinentalg.
100 „ Stiefelwichse.
50 „ Putzpulver.
1000 Meter Scheuertuch.
15000 Kgr. Roggenrichtstroh.
50 Stück Strauchbesen.
20 Kgr. Wagenfett.
100 Kgr. Maschinenöl.
50 „ Thran.
200 „ Firniß.

Versiegelte schriftliche Offerten unter Uebersendung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Mittwoch, den 4. Januar 1888

Vormittags 12 Uhr

im Anstalts-Büreau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 50 Pfennigen auch schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter bez. 1 Hectoliter, 1 Kgr., 1 Tonne, 1 Ltr., 1 Stück pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft.

Schwetz, den 8. Dezember 1887.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Regierungsbezirk Marienwerder

Kreis Rosenberg Wstpr.

Gräfliche Oberförsterei Finckenstein.

Das in Jagen 137 c des Forstbelaufs Michelau auf einer ca. 3 Hect. großen Schlagfläche vorhandene Rotherlen-Derbholz soll vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Der Einschlag und die Aufarbeitung der auf ca. 500 Fmtr. geschätzten Derbholzmasse geschieht durch die Forstverwaltung für deren Rechnung; der Käufer soll indessen das Recht haben, die Art der Ausnutzung zu bestimmen. Die näheren Verkaufsbedingungen können hierselbst jederzeit eingesehen werden, auch ist der Förster Nöring in Michelau angewiesen, den von Bahnhof Rosenberg Wstpr. ca. 4 Kilom. entfernten Schlag auf Erfordern vorzuzeigen.

Die schriftlichen Angebote sind bis zum 10. Januar a. f. Nachmittags 3 Uhr an den unterzeichneten Oberförster portofrei einzusenden. Dieselben müssen versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf den in der Oberförsterei Finckenstein zum Verkauf gestellten Erlenschlag" versehen sein, und außer dem Gebot auch die Erklärung des Bietenden enthalten, daß ihm die Verkaufsbedingungen bekannt sind und er sich denselben bedingungslos unterwirft.

Finckenstein, den 20. Dezember 1887. (4025

Der Oberförster.

Fehlkamm.

Concursverfahren.

Ueber das nachgelassene Vermögen des am 9 Oktober 1887 zu Konitz verstorbenen Restaurateurs Hermann Boelcker ist heute am 15 Dezember 1887, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet

Verwalter der Rechts-Anwalt Zielewski in Konitz

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 18 Februar 1888 und Anmeldefrist bis zum 9 Februar 1888

Erste Gläubiger-Versammlung den 21. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr

Allgemeiner Prüfungs-Termin am **18. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25

Konitz, den 15. December 1887.

Koch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts (4078

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns S. **Kaminski** in Pr. Stargard ist in Folge eines **von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche** Vergleichstermin auf

den 10. Januar 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 15, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Verwalters sind in der Gerichtsschreiberei III a niedergelegt.

Pr Stargard, d. 15. Dezbr. 1887.

Gregorkiewicz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden wir im Jahre 1888 erlassen:
in dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
in der Berliner Börsenzeitung und
in der Danziger Zeitung.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden durch den Herrn Amtsgerichtsrath **Reetsch**, unter Mitwirkung des Herrn Secretairs **Springstubbe**, bearbeitet werden.

Lauenburg in Pomm,
den 16. December 1887. (4083

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das bei uns geführte Genossenschaftsregister werden wir im Jahre 1888
im Cösliner Regierungs-Amtsblatt,
im hiesigen Kreisblatt und
in der **„Danziger Zeitung“**
bekannt machen.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte ist der Herr **Amtsgerichtsrath Reetsch**, unter Mitwirkung des Hrn. Secretairs **Springstubbe**, beauftragt (4082

Lauenburg in Pomm,
den 16 December 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die hier geführten Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register werden im Jahre 1888 durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger, die **„Danziger Zeitung“** und Culmer Zeitung veröffentlicht und die auf diese Register bezüglichen Geschäfte durch den Amtsgerichtsrath **Gregor** und den ersten Gerichtsschreiber, Kanzleirath **Kraschutzki** erledigt werden

Culm, den 16 Dezember 1887

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

In der **Wilhelm Fabricius**'schen Concurssache wird, da die Schlußvertheilung der Masse durch Ausschüttung derselben geschehen, die Aufhebung des Concursverfahrens beschlossen. (4081

Graudenz den 9 Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht.

In dem J. Hildebrandt'schen Concurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 1450 M. 89 ₰ sind zu berücksichtigen 499 M. 50 ₰ bevorrechtigte und 7637 M. 55 ₰ Forderungen ohne Vorrecht. (4097

Marienburg, den 21. Dezbr. 1887.

Der Konkursverwalter.
Katz, Rechtsanwalt.

Durch Uebernahme der Rest-Auflage überlasse

Musäus Volksmärchen.

Inhalt: Rolands Knappen. Bär, Adler und Walfisch Die Brunnennixe Wie Rübezahl zu seinem Namen kam. Rübezahl wird gehängt Zu Dank bezahlt. Die Erbschaft aus Venedig Das Gespenst ohne Kopf. Der Schatzgräber. 2 Theile. 336 Seiten. In Callicoband, soweit der Vorrath reicht, zum ermäßigten Preise a 75 ₰
Th Bertling, Gerbergasse 2 (4092

Maroccaner Datteln,

sehr schöne Qualität,
pr. Pfd 35 ₰,
empfiehlt (4098

Eduard Martin,
Brodbänkengasse 48.

Fette Puten

(Junge Hennen)
empfiehlt (4101

Emil Hempf.

Gelegenheitsgedichte
in ernster und heiterer Form werden angefertigt **Baumgartsche Gasse 34, III.**

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum ganz ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich die

Königl. priv. Apotheke Langgarten 106

käuflich übernommen habe und unter der Firma

A. Heintze Nachfolger

weiter führen werde.

Durch völligen Umbau habe ich die Offizin zur äußersten Bequemlichkeit des geschätzten Publikums neu eingerichtet und darin zugleich eine

Drogen-, Parfümerien- und Seifen-Handlung

hinzugefügt, welche alle in diese Fächer gehörigen Artikel **in nur bester reiner Qualität zu den billigsten Concurrenzpreisen** abgiebt.

Es wird mein Bestreben sein, durch strengste Accuratesse mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben.

Danzig, Dezember 1887. (4059

Hochachtungsvoll

Adolf Rohleder,
Apotheker.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- u. Westpreußen.

Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.

Danzig, den 21. December 1887. **Edmund Einbrodt.**

Original-Gebinde von 8½ Ltr. an, sowie in 1/1 und ½ Champagnerflaschen.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:

Regen-Schirme in Seide, Gloria und Wolle.

Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß)

C. Treptow, Danzig,

(H. Schommartz)
53, Jopengasse 53,
empfiehlt
Handschuhe, Cravatten, Tragbänder etc.
in allen Sorten und Preislagen.
Special-Geschäft ersten Ranges. (3514

Totaler Ausverkauf

des Georg Griese'schen Concurswaaren-Lager,
bestehend in
Gold-, Silber-, Granaten-, Korallen- u. Alfenide-Sachen zu Taxpreisen.
1. Damm No. 10.
Atelier für Reparaturen, Vergoldung und Versilberung. (4098

4 knöpf schwarze **Ziegenleder-Handschuhe** M. 2,
6 „ „ „ M. 2,25

im Ausverkauf
Nr. 16, Langgasse Nr. 16. (4102



Jardinieren,

elegant bepflanzt,
empfiehlt als passende Festgeschenke billigst

Otto F Bauer,
Neugarten 31 und Milchkannengasse 7.

G. Luther, Braunschweig.

Bureau in Königsberg in Pr., Lavendelgasse 4B.

Specialitäten: (1566
Mühlen- u. Speicher-Einrichtungen, Turbinen, Ventildampfmaschinen, hydraulische Hebewerke, elektrische Beleuchtung für Mühlen u. Speicher.

Loose!

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M., a 3,50 M.,
Marienburger Schloßbau-Lotterie, a 3 M.
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

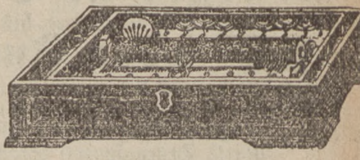
Lebende Karpfen

in allen Größen
empfiehlt
A. Fast.

Fette junge Gänse, Enten, Kapaunen, Puten

empfiehlt (4110
A. Fast,
Langenmarkt 33 u. 34.

Zu
Weihnachtsgeschenken.



Schweizer
Spielkasten,

4 und 6 Stück der neuesten Operetten spielend,
sind billig zu verkaufen
J. H. Jacobsohn,
Papier Engros Handlung.



Weihnachts-Ausverkauf.

Handschuhe!

„Derby Dogskins“, Hundeleder — unzerreißbar — M. 2.75,
Wildleder-Handschuhe M. 1,50, 2,—, 2,50 u. 3 —,
Tricot-Handschuhe, reine Wolle, 60 und 50 ₰,
Tricot-Handschuhe, reine Wolle (Gelegenheitskauf) 35 ₰,
Tricot-Handschuhe mit Pelzbesatz 1,25 1,50 M.,
Glacées mit Futter 2,50 und 3,— M. (2737

Cravattes
en gros u en detail.
Anerkannt größte Auswahl am Platze
Alleiniges Depot in
Hosenträgern
mit Wildledergarnituren
— unzerreißbar —
1,75, 2,— und 2,50 M.



Paul Borchard,
Nr. 80, Langgasse Nr. 80, Ecke der Wollwebergasse.

Sandalen und Gummi-Schuhe in nur Prima-Marken (Ausschusswaare führe ich nicht)
empfiehlt (2895

Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 2.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Als
geeignetes Festgeschenk

empfehle ich das zur Zeit in Danzig gebräuchliche
Gesangbuch für den evangel. Gottesdienst
sowie das vom Königlichen Consistorium der Provinzen Ost- und Westpreußen herausgegebene
Evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreussen

Beide Bücher sind in den verschiedensten Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Weihnachtsausverkauf.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



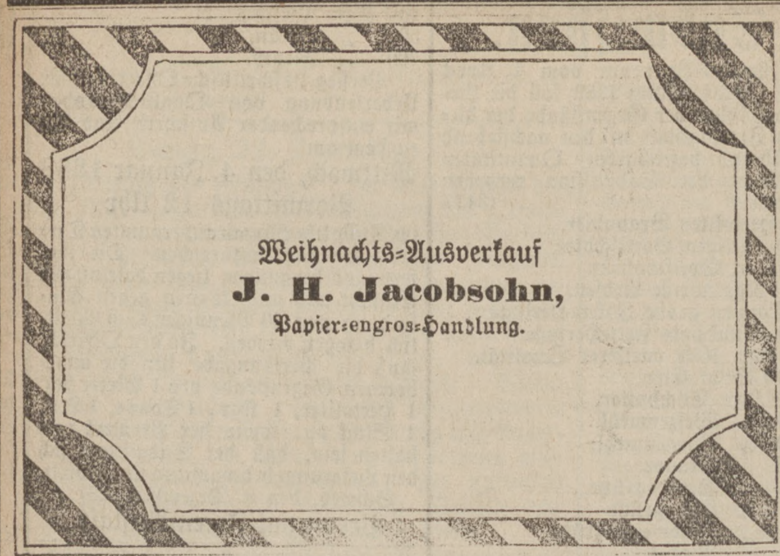
E. G. Olschewski, Langenmarkt 2.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

Noten-Etagèren und Klavier-Sessel,
Kamintische u. Nähtische,
Spieltische. Blumentische,
Marmortische und Goldtische,
Toilettenspiegel,
Damenschreibtische,

Büffets in allen Größen,
Vertikows u. Silberspinde,
Sophatische u Speisetische,
Herren-Schreibsessel,
Trumeaux.
Bücherspinde
u. a. m. (4099

Große Auswahl von Garnituren, Chaiselongues ꝛc.
Echte Wiener Stühle Fauteuils, Kinderstühle, Schaukelstühle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Weihnachts-Ausverkauf
J. H. Jacobsohn,
Papier-engros-Handlung.

W. Krone & Sohn, Holzmarkt 21,

empfehlen in **reichhaltiger** Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis **feinste**),
Tischmesser und Gabeln,
Tranchirmesser und Gabeln,
Brodmesser,
Schinkenmesser (Speckschneider),
Schlachtmesser,
Sattler- und Schuhmachermesser,
Garten- und Oculirmesser,
Rasirmesser (vorzügl. Qualität),
Jagdmesser,
Besteckmesser für Landwirthe,
Radirmesser,
Hühneraugenmesser ꝛc. ꝛc..

Schneiderscheeren
Damen- und Stickscheeren,
Dieselben in eleganten Etuis,
Papierscheeren,
Nagelscheeren und Zangen,
Haarscheeren,
Gartenscheeren,
Knopflochscheeren,
Viehscheeren (auch Reparatur derselben)
Cigarrenscheeren,
Streichstähle,
Streichriemen für Rasirmesser,
Korkzieher,
Wetzsteine ꝛc. ꝛc. (4104

Café Becker. | **Langgasse 30.** | Conditorei.

Anerkannt schönste und größte Localitäten. Angenehmer **Familien Aufenthalt.**
Reichhaltige Zeitungs- und illustr. Journal-Lectüre.

Gr. Weihnachts-Ausstellung
in Marzipan, Baumconfect und Honigkuchen
hält sich bestens empfohlen. (4050

Th. Becker.

R F. Anger vorm G Berkau,

3. Damm No. 3,
empfiehlt
Saalkronen, Candelaber, Wandarme in echt Bronce, Rothguß, cuivre poli vom einfachsten bis hocheleganteste Genre.
Hängelampen in größter Auswahl.
Galvanische Anstalt für Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Verkupfern Vermessingen, ꝛc. aller Metall-Gegenstände. (4106

Pfefferkuchen A B C!

Ein frisch gebackener süß duftender Nürnberger Pfefferkuchen in Form und Geruch so gelungen, daß es schwer ist, das Buch von einem wirklichen Pfefferkuchen zu unterscheiden Die lustigste Ueberraschung zum Weihnachtsfeste Preis 1,80 M.

Vorräthig in der Dr **B. Lehmann**'schen Buchhandlung, Ziegengasse. (4108

Specialität für Herren!

Gamaschen,
Wiener und Prager Fabrikate, elegante gutsitzende Facons in Roß, Kalb-, Glacee-, Chevreaux-, Kalblack und Rindlackleder von 8 bis 13 M.

Gamaschen,
warm gefüttert, von 6 M. an,

Schaftstiefel,
Rindleder, Kalb- und Roßleder,

Filz-Schaftstiefel
von 7 M. an

Sämmtliche Herrenstiefel führe in breiter und spitzer Form, mit hohen sowie auch niedrigen engl. Absätzen.

Russische Gummiboots
M. 6.

J. Willdorff,
Kürschnergasse 9. (4085

Russische Gummi-Boots

für Damen, Herren und Kinder, um zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

J. Willdorff,
Kürschnergasse 9. (4086

Das beste **Weihnachtsgeschenk** ist das

Neue Sicherheits-Portemonnaie

mit doppeltem Geheimverschluß. Patent 2049. Nur vom Besitzer zu öffnen. 4,50 M. fr. gegen Einsend. oder Nachnahme. Bestellung umgeh. ausgeführt. **Pfeffer & Ziegler**, Berlin, Kurzestr. 9.

Ein kleiner Mull- und ein russischer Schlitten,
2 Verdeckleder billig zu verkaufen. Näheres Breitgasse 37. (4091

Ein Graupapagei,

großartig in seinen Leistungen und von **reizender Liebenswürdigkeit** ist umständehalber für den billigen Preis von 150 M. zu verkaufen (4087

Näheres **Gr. Wollwebergasse Nr. 6**, 3 Treppen

Echte Kanarienhähne Roller und Lichtsänger stehen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf Kneipab 37.

Altst. Graben 103, Eingang Gr. Mühlengasse 103 2 Tr., ist ein
nußbaum Silberschrank
zu verkaufen. (4109

Piano vorzüglich billig zu verk. od zu v Fleischerg. 151.

Eine Mamsell für Büffet und kalte Küche sucht (4084
H. Märtens, Jopengasse 63.

Ein flotter Expedient findet in meinem Destillations-Geschäft Stellung. (4089

W. D Löschmann.

Eine chemische Fabrik sucht einen in den Prov Ost- u. Westpreußen u. Posen bei der Engros- und größeren Detail-Kundsch. d. Colonialw.-Branche gut eingef **Reisenden** b. hoh Provision. Gef Off u. 4077 an die Exped. d Ztg.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und allem Zubehör ist umständehalber von sofort zu vermiethen und zu beziehen. Münchengasse Nr. 12, 1 Treppe. (4095

Das Geschäftslokal Langgasse 40, I

mit dazu gehöriger Wohnung auf demselben Flur, ist vom April 1888 anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst parterre bei **F Reutener.**

Ein elegant ausgestatteter mit 2 groß. Schaufenstern und einem eigenen Eingang versehener **Laden** (Ecke zweier Straßen) ist vortheilhaft zu vermiethen. Näh. Ziegengasse 1, im Laden. 3894

Leutholtz's Local. CONCERT.

G. R. w. z. sp. (4100

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.